



Juli 2009

Ein besonderes Reiseerlebnis: wie ich die Bersteinkönigin wurde

Obwohl ich mich leider mit meinem Gastgeber Wieslaw kaum unterhalten konnte, war es ihm doch von den Augen abzulesen, dass er es faustdick hinter den Ohren hat und gerne lacht. Zum Glück fanden wir dann gemeinsame Bekannte, die umgehend eingeladen wurden und die Englisch sprechen und dolmetschen konnten. Ehe sie nach Hause fuhren, wurde unser Programm studiert, und als sie lasen, dass wir zu den Bernsteinsuchen an den Strand fahren würden, hatte Wieslaw sofort eine Idee. Er griff auf den Schrank und reichte mir ein Stück Naturbernstein. Das sollte ich am nächsten Tag als meinen Fund vorzeigen. Er war sich sicher, dass ich damit die „Bernsteinkönigin“ werden würde.

Also packte ich morgens brav meinen Bernstein in die Rucksacktasche und hatte jetzt das Problem, ihn glaubwürdig zu „finden“. Deshalb wandte ich mich am Strand zum Spaziergang nach rechts, wo die wenigsten hingingen. Bald traf ich die Huhns, und Elke und Manfred begleiteten mich ab dann. Wir unterhielten uns gut, hielten dabei aber auch Ausschau, ab und zu bückte ich mich und sammelte Muschelschalen und Schneckenhäuser auf. Aber wie sollte ich mein Stück Bernstein finden?

Wir waren schon bis zum Ausgang 46 gelangt, als Manfred fand, es wäre an der Zeit umzukehren. Und wie sollte ich bei dem spärlichen Strandgut bisher meine Entdeckung machen? Da kamen mir die dunklen Wolken zu Hilfe, die auf uns zu flogen. Elke wollte nun schneller gehen um nicht nass zu werden, ich trödelte, bezog mich auf meinen Regenumhang und gab vor, noch Schneckenhäuser zu suchen... und dann war ich endlich allein.

Schnell meinen Bernstein ausgepackt und in einen leeren, herumliegenden Plastikbecher gesteckt, dazu meine Muschel -und Schneckengehäuse, und nun suchte ich noch zwei ähnlich aussehende Fundstücke, ein rotes Ziegelsteinbruchstück und ein verkohltes Holzstück.

Dann gab ich den ersten, denen ich begegnete, meine Auswahl zur Begutachtung: Edith und Gotthart identifizierten den Brocken gleich als Bernstein, ich tat, als wollte ich es nicht glauben, auch Marita und Ilse erkannten seine Echtheit und gaben mir Tipps, wie ich ihn als Schmuckstück tragen könnte.

Und abwechselnd fragte ich jeden, den ich traf, ob ich vielleicht Bernstein gefunden hätte, spielte die Zweifelnde, bis nach Sigurd mir zuletzt auch Bolek versicherte, dass ich wirklich **echten Bernstein** gefunden hatte! Stolz zeigte ich nun meinen Schatz herum, man gratulierte mir, und insgeheim hätte so manche oder mancher wohl ebenso gerne mein Glück gehabt. Nur Helmut hatte sofort den richtigen Verdacht. Wie er mir später verriet, hatte er denselben Plan gefasst, er hatte sich ein Päckchen Bernsteinsplitter gekauft, die er mir als seine reichliche Beute vorzeigte, allerdings das Plastikbeutelchen gleich hinterher. Ihm gestand ich dann auch meinen Betrug und bat ihn um Stillschweigen.

Die Enthüllung sparte ich mir für den gemeinsamen Abend auf, denn mein listiger Gastgeber sollte ja auch seine Freude an der Aufklärung haben. Vor allen habe ich seinen und meinen Betrug gebeichtet und um Absolution gebeten, die mir auch der anwesende Pastor großmütig erteilte. War das ein Gelächter! So hatten wir alle unser Vergnügen, ich am Reinlegen und den Reaktionen bei und nach der Aufdeckung, die Reingelegten zum Glück auch daran, betrogen worden zu sein, wie mir einzelne hinterher versicherten. Ich hoffe, alle konnten mir meine Schauspielerei verzeihen!

Das schöne Stück Bernstein hat mir Wieslaw danach geschenkt, und es wird mich bestimmt oft an diesen gelungenen Streich erinnern.

Marlene Thalemann

